

SWR2 Leben

## **Papa, umarme mich – Ein Asperger-Vater lernt seine Familie zu verstehen**

Von Florian Barz

Sendung: 03.03.21, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Florian Barz

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## Erste Szene/Einkaufen

O-Ton Silvia:

Du könntest mal wieder Mettwurst mitbringen. David: Ich will Met mitbringen, aber ich glaub den haben sie wieder nicht. Silvia (lacht): Okay...Ketchup, Mayo ... so was wollt ich jetzt noch? David: Brillenputztücher? S: Stehen schon druff.

Erzähler:

Silvia Römer schreibt ihrem Mann David Rücklinger den Einkaufszettel. Sie bemüht sich, möglichst viele Details zu notieren. Also Marke, Verpackungsgröße, oder die Geschmacksrichtung beim Joghurt.

*Atmo 1 (0.37-.0.46) Silvia: Ich überleg grad ob noch was fehlt. David: Hoffentlich nicht, das muss ich ja alles noch heimschleppen. Silvia: Du bist ein großer, starker Mann ...okay nicht ganz groß, aber stark.*

Erzähler:

David Rücklinger ist Asperger Autist. Gemeinsam mit seiner Frau Silvia und drei Kindern lebt er in einem kleinen Haus in Ingelheim bei Mainz. Das Einkaufen gehört zu seinen wenigen Pflichten im Haushalt.

*Atmo 2 (0.00-0.08) Silvia: Tschüss mein Schatz, David: Ich nehm glaub ich zur Sicherheit nochmal ein Beutelchen mit.*

Erzähler:

Die Temperatur draußen liegt nur knapp über dem Gefrierpunkt. Trotzdem geht David ohne Jacke aus dem Haus. Selbst den dünnen Pullover trägt er nur seiner Frau zuliebe, um draußen nicht aufzufallen.

O-Ton David:

„Sehr typisch ist diese Temperaturmerkwürdigkeit. Anderes Körperempfinden ist bei Autisten auch normal. Ich geh ab zwei Grad mit dem Pulli raus, sonst mit T-Shirt.“

Erzähler:

Autismus ist keine Krankheit, sondern eine angeborene Wahrnehmungsstörung.

O-Ton David:

Asperger Autismus – gehört zur Autismus-Spektrum Störung und das ist generell eine neurologische Veränderung des Gehirns. Es sind tatsächlich manche Hirn-Bereiche anders. Hans Asperger hat mal gesagt, Asperger-Autisten sind männlich hoch zwei – also Mann zum Quadrat, weil sie alles, was so typisch Mann ist nochmal verstärkt haben. So dieses Emotionslose, Fettnäpchensuchgerät, im richtigen Moment das Falsche sagen. Lauter so Sachen, so Fauxpas, wo man halt sagt, dass die überwiegend Männern passieren.“

*Atmo 3 Supermarkt (freistehen): 0:27 Einkaufswagen 0:50 David: „Okay..hmm..brötchen“*

Erzähler:

Davids Gehirn verarbeitet Informationen seiner Umwelt anders als nicht autistische Menschen. Emotionen oder nonverbale Kommunikation versteht er kaum, dafür prasseln nahezu ungefiltert Sinnesreize auf ihn ein..

*Atmo 4 freistehen: (0.03) „Brillenputztücher find ich hier jetzt auch nicht“,*

Erzähler:

Einkaufen im Supermarkt – das bedeutet für David puren Stress.

O-Ton David:

„Ich mag zum Beispiel die Einkaufsmusik nicht ... es sind immer Leute am Reden. Und die Gespräche hör ich dann unfreiwilligerweise mit. Meistens sind sie auch nicht interessant. Dann sind es so Sachen wie Türen, die auf und zuknallen, Leute, die rumrennen. Sachen, die kaputt gehen. 'Ne gewisse Nervosität, dass ich nix kaputt mache.“

Erzähler:

David hält den Einkaufszettel dicht vor seine Augen, während er in einer eigenen, für Außenstehende unergründlichen Systematik die Gänge des Supermarkts vor und zurück läuft.

*Freistellen aus Atmo 4 ... David: hmm Brötchen, Brillenputztücher finde ich hier jetzt auch nicht*

Erzähler:

Er kommt gut voran, bis er vor dem Regal mit den Klosteinen steht.

O-Ton David:

Sie schreibt dann zum Beispiel auf, sie will diese Toilettensteine haben mit den vier Kugeln, aber hier sind fünf ... nein zehn verschiedene Sorten davon. Jetzt kann ich raten, was davon sie haben will.

Erzähler:

Unglücklich schaut David zwischen den Klosteinen hin und her. Es dauert, bis er sich entscheidet und zögerlich eine Sorte in den Einkaufswagen legt. David hasst Uneindeutigkeiten. Sprache nimmt er sehr genau. Manchmal zu genau.

O-Ton David:

Da gab es eine Situation mit meiner Mutter, die kam nach Hause zum Mittagsschlaf. Da war ich noch ein bisschen kleiner, da war ich so acht und sie hat dann gesagt: David, ich hau mich jetzt mal eine halbe Stunde aufs Ohr. Und ich war entsetzt und habe gedacht: wieso haut die sich jetzt aufs Ohr und dann eine halbe Stunde lang. Aber dann ist es mir gedämmert, ja Moment die Frau ist Akademikerin, die ist intelligent, das wird schon was bringen. Da bin ich in mein Zimmer gegangen, hab mich auf einen Stuhl gesetzt, Hände gerieben, Finger geknackst, und hab mir richtig schön rechts und links volle Kanne eine aufs Ohr gehauen.

Erzähler:

Dass er anders ist, als andere Menschen, das wusste David schon immer. Die Diagnose Asperger-Autismus erhielt er aber erst spät, da war er bereits 25.

*(über Atmo 6 „Nachhausegehen“)*

Erzähler:

Dass es überhaupt zu der Diagnose kam, erzählt er auf dem Nachhauseweg, verdankt er der Leidenschaft seiner Frau für Bollywood Filme.

O-Ton David:

„Da gabs einen Film „Mein Name ist Khan“ über den Autismus. Und ich hab mich in so vielen Sachen, die der Hauptcharakter da gemacht hat, das fängt schon in seiner Kindheit an - wiedergefunden – meine Frau auch – sie hat gesagt – hey dass machst du doch auch so, dass wir uns einfach gedacht haben, da ist bestimmt was dran.. da haben wir uns gesagt jetzt muss eine Diagnose her... das müssen wir uns mal angucken.“

Erzähler:

David Rücklinger suchte das Team Autismus auf- eine Beratungsstelle in Mainz. Ein erster Fragebogen – dem sogenannten Asperger Quotienten Test – bestätigte die Vermutung: David erhielt 49 von 51 Punkten. Auch in weiteren Untersuchungen zeigte er typische Anzeichen eines Asperger Autisten. In Bilderbüchern erkannte er unzählige Details, nicht aber die Geschichte hinter dem Bild. Gesichtsausdrücke auf Fotos konnte er nur mit mühsamer Detektivarbeit entziffern.

O-Ton David:

„Ich hab dann minutenlang die Gesichtsdetails analysiert ... okay die Augenbraue sieht so aus, der guckt in die Richtung, die Mundwinkel hängen runter. Der wird sich jetzt nicht tierisch freuen.“

Erzähler:

Auf diese Weise erreichte David zwar eine Trefferquote, ähnlich hoch wie die von Nicht-Autisten, aber ...

O-Ton David:

Im echten Leben, im Gespräch bleibt keiner fünf Minuten mit dem gleichen Gesichtsausdruck stehen, damit ich Zeit habe das zu analysieren.

Erzähler:

Wer David anlächelt, der bekommt deshalb meist kein Lächeln zurück. Blickt ihn jemand ärgerlich an, nimmt David das nicht wahr.

Szene 2 Nach Hause kommen vom Einkaufen, Auspacken

*Atmo 6 (0.14-0-20) David: „Ich bin zu Hause ... wer noch? Silvia: „Hallo.“ Ich bin da, wer noch? Bin der David ... möchtest mich liebehaben.“*

Erzähler:

David Rücklinger umarmt seine Frau Silvia ungelenk und stürmisch, zwei Einkaufstüten noch in der Hand.

*Atmo 6 (0.29-0.37). Kuss ist zu hören. S: Bist du kalt! David: So kalt ist es gar nicht Ich wär eigentlich im T-Shirt gegangen. -Ja, ich weiß, du bist komisch. -“*

Erzähler:

Nach der Diagnose begann David eine Therapie. Dabei hat er vor allem gelernt, die Bedürfnisse seiner Familie – also von Nicht-Autisten- zu verstehen. ...David gibt ein Beispiel.

O-Ton David:

Da war ich mit meinem Sohn im Wohnzimmer..ich war am Lesen. Und draußen hats geregnet und mein Sohn stand an der Fensterscheibe und hat rausgeschaut und gesagt ... David? Ja? Es regnet. Ja echt jetzt? Das seh ich auch... warum sagst du mir das jetzt? Bin ich blind oder was? Wenn ich rausgucke, dann sehe ich doch, dass es regnet danke für die Information! ...kann ich jetzt bitte weiter lesen. Später in der Therapie hab ich dann gelernt ... es war nicht sein Bedürfnis mir zu sagen, dass es regnet, sondern weil er ein Gespräch beginnen wollte. Die Kinder haben dann auch gelernt, dass sie viel erfolgreicher sind, wenn sie einfach sagen: Ich möchte mit dir reden. Dann weiß ich: ah ja du willst mit mir reden. Worüber, was ist denn? So versteh ich das dann auch. Sachen durch die Blume gehen bei mir dann sehr oft vorbei.

Erzähler:

Die eigenen Bedürfnisse offen aussprechen ...das hat sich die Familie in vielen gemeinsamen Therapie-Sitzungen erarbeitet.

O-Ton Silvia:

Und natürlich gings dann auch darum, die Bedürfnisse der Familie dann auseinander zu clabustern wie man das mit dem Autismus vereinen kann ... auch zum Differenzieren, was liegt denn jetzt am Autismus und was sind ganz normale Paar- oder Familienschwierigkeiten

O-Ton David:

Also ... ich hab schon einige Fortschritte gemacht und seitdem haben wir auch so gut wie nicht mehr gestritten. Wir streiten jetzt vielleicht einmal alle halbe Jahre ... kommt doch hin oder? Silvia: Meinungsverschiedenheiten haben wir sehr viele ... Kim: Meinungsverschiedenheiten, die sehr sehr laut sind!

O-Ton Silvia:

Mini Mozzarella? David: Nein ...oh das hab ich nicht gesehen. David: Beim Aldi ist der immer in so Tüten. Soll ich sie essen? Silvia: Ich brauchs zum Mittagessen! Es geht nicht um mich. Ich brauch das zum Essen machen....

Erzähler:

Als David noch allein lebte hatte er einen festen Tagesablauf ...um Punkt 6 aufstehen um 10 Uhr ins Bett. Dazwischen war fast jede Aktivität streng getaktet...Berechenbarkeit. David braucht das zur Orientierung. Nur: In einer fünfköpfigen Familie ist das mit dem Tagesplan so eine Sache.

O-Ton Silvia:

Also so ´nen groben Alltag haben wir, aber es kommt zu 90 Prozent was dazwischen. David: Ich hab´s aufgesteckt. Eine Zeit lang habe ich versucht einen ordentlichen Tagesablauf zu haben, aber Stückchen für Stückchen wurde mir das Standbein weggehackt. Und jetzt flieg ich halt...“

Erzähler:

Zwei Kinder, Kim und Eric, hatte Silvia bereits aus erster Ehe. Und dann wurde die Familie noch größer.

O-Ton David:

„Die Sache war die: meine Frau wollte ein Kind von mir und mir wars wurscht. da haben wir dann zielorientierten Geschlechtsverkehr gehabt. Ich wusste nicht, worauf ich mich einlasse“

O-Ton Silvia:

Für dich war es vor allem schlimm, weil du tierisch Schiss hattest, dass was bei der Geburt passiert und ich dann sterbe, das war ganz schlimm. Silvia: Aber er war da und hat sich alles gekümmert. David: Ja und zwar gegen den Rat des medizinischen Personals. `Geben Sie ihr nicht die Hand, die bricht sie` -Ach meine Hand schafft das. Und sie hat gedrückt wie sonst was – kein Problem ich hab Kampfsport gemacht, sehr lang, meine Hand hält was aus – aber als sie dann reinbeißen wollte, war es mir auch zu viel.“

Erzähler:

Als sein Sohn Jesaja dann aber auf die Welt kam, war David überfordert. Ein Baby! Noch dazu ein Schreikind!

O-Ton Silvia:

„Aber er hat im Rahmen seiner Kräfte durchaus mitgeholfen. Er hat nicht alles verstanden, aber ... David: Das klingt im Arbeitszeugnis so nach, er hat sich immer bemüht. Silvia: Er hat dann stundenlang da gesessen und gewippt, damit er ruhig ist, die Wippe bewegt. Das konnte er..hat er stundenlang gemacht. Aber mit nachts aufstehen, das ging gar nicht ... das kann er nicht. Da kommt er komplett aus dem Konzept und ist eine Woche durch den Wind, weil seine Nacht unterbrochen wurde.

Szene 3 David und Jesaja

*Atmo 10 David: „Wir müssen aber auch noch lesen!“ Jesaja: Boah nee keinen Bock. David: Doch. Jesiah: Tschüss, jetzt muss ich schnell zu nem Freund (danach unterlegen)*

Erzähler:

Jesaja – Davids achtjähriger Sohn - ist von der Schule heimgekommen. Zeit für ein tägliches Ritual ....das gemeinsame Vorlesen. ... Silvia ist es wichtig, dass die beiden Zeit miteinander verbringen.

*Atmo 11 Jesaja liest vor (kurz freistellen dann drunterlegen)*

Erzähler:

David und Jesaja haben es sich auf der Familiencouch bequem gemacht, allerdings mit gut einem halben Meter Abstand zueinander. Abwechselnd lesen sie sich eine Seite vor.

*Atmo 12 David liest vor kurz freistellen, dann drunterlegen*

Erzähler:

Jesaja sucht Körperkontakt. Vorsichtig tippt er mit den Fingern auf Davids Knie. Das mit den klaren Ansagen, also „papa, kuschel bitte mit mir“ hat er noch nicht so ganz verinnerlicht. David reagiert nicht ... dann bemerkt er das auffällige Kopfnicken seiner Frau ... und legt zögerlich den Arm um Jesaja.

*Atmo 13 0.02-0.19 David: Denn sie und Prindimold waren jetzt Freunde und Freunde verpetzt man nicht. Jesaja: Ende! David: Und wenn du dich erinnerst hat die Naema mit dem, was sie sich vorgenommen hat ziemlich großen Erfolg gehabt. Jesaja: Guck mal hier! Kim (kommt dazu): „Kim: Hatte ich dir von der Deutsch HÜ erzählt?“*

Erzähler:

Das ist Kim – Davids Stieftochter und mit 14 die Älteste. Erwartungsvoll wedelt sie mit ihrem Deutsch Test vor Davids Augen herum.

*Atmo 13 (0.40-) Kim: Ich hatte dir nicht davon erzählt. Wir hatten am Dienstag ne Deutsch HÜ geschrieben, ich hatte ein relativ gutes Gefühl. Was denkst du, ist es für eine Note geworden? David: Eine 7? Kim: Genau, die 7 wurde extra für mich eingeführt. Nee, sag mal. David: Eine zwei? Kim (zeigt ihm Note) Ah!. Jesaja: Ne 6? Kim: Eine Eins Minus, du ...*

Erzähler:

David wirkt nicht sonderlich beeindruckt. Kim guckt enttäuscht.

*Atmo 13 (1.08-1.21) David: Welcher Lehrer malt ein Smiley dazu? Kim „Hallo? Wenn man´s gut gemacht hat. (Silvia kommt rein) Mama, du weißt ja wir haben deutsch geschrieben... was glaubst du habe ich für eine Note?“*

Erzähler:

Loben – das ist nicht gerade Davids Stärke. Das Problem: Wie viele Asperger Autisten ist David immer gnadenlos ehrlich. Eine eins minus, für ihn - den ehemaligen Einser-Schüler - eben nicht der Rede wert. Immerhin: In der Therapie hat David gelernt, die Kinder mit seiner Ehrlichkeit nicht zu verletzen.

O-Ton David:

„Als zum Beispiel mein Sohn kam mit ner Zeichenpappe ... Papa, wie findest du denn das? Hab ich mir gesagt ... du darfst jetzt alles sein... nur nicht ehrlich. Ähm ... ich find die Farbenwahl sehr interessant, die du getroffen hast. Ne blaue Sonne gibt's nicht oft ... das ist sehr kreativ.“

Fernsehnachmittag

*Atmo 14 Fernsehnachmittag, Musik läuft, Kinder toben, Ratten laufen in einem Käfig*

Erzähler:

Später am Nachmittag – die Kinder Jesaja, Kim und Eric – lümmeln auf der Couch und necken sich. Der Fernseher läuft – ein Musiksender. David füttert die Familienhaustiere – sechs wohl genährte Ratten, die in einem großen Käfig umherwuseln.

O-Ton Silvia:

Aber die mögen das Möhrchen nicht, wenn du das denen so hinklatscht David: Ach, soll ich's aufschneiden? Silvia: Die sind verwöhnt ... die wollen ganz bequeme Scheibchen ...die wir in die Hand nehmen können.

Erzähler:

Kennengelernt haben sich Silvia und David vor über zehn Jahren über ein Online-Rollenspiel. Lange Zeit schreiben sie nur miteinander. Bei den ersten gegenseitigen Besuchen wunderte sich Silvia über Davids Verhalten.

O-Ton Silvia:

„Das fängt schon, als wir noch eine Fernbeziehung hatten ...ein frisch verliebtes Paar... ich meine, die lachen, die stürmen aufeinander zu.. das Idealbild quasi.. und er kam so ganz neutral angetapst und reicht mir erstmal die Hand ... hallo.“

Erzähler:

Wie anders David wirklich ist, das bemerkte sie aber erst, als er aus Österreich zu ihr und ihren beiden Kindern nach Ingelheim zog.

O-Ton Silvia:

„Oh Gott, wir haben über alles gestritten.. David: Über alles nicht ...Silvia: Du kamst heim, du hast dich dann hinter deinem Computerbildschirm verschanzt und warst für die Familie nicht mehr greifbar, das war so - gut, jetzt kommt der wahre Charakter raus, der ist halt egoistisch ...aber irgendwie war das nicht der Mann, den ich kannte. Da war so ne Differenz drin. Die hab ich nicht verstanden.“

O-Ton David:

Ich habe mein Gefühlsleben immer so erlebt, dass es, wie ich mittlerweile im Vergleich zu anderen weiß: sehr merkwürdig ist. Auf der einen Seite lassen mich Sachen völlig kalt, die andere tierisch aufregen oder sehr emotional bewegen. Dann gibt's Sachen, die andere völlig kalt lassen, die mich total mitnehmen.



Erzähler:

Als etwa die Figur Boromir im Roman „Herr der Ringe“ starb, war David in Tränen aufgelöst, trauerte eine ganze Woche lang wie um einen guten Freund. Weil der Erzähler das Gefühlsleben der Figur sehr genau beschrieb, konnte David sich in sie hineinversetzen. Anders als im echten Leben ...

O-Ton David:

Da hat auch meine Frau ganz lustig reagiert, wo mein Vater angerufen hat um zu sagen, dass mein Onkel Manfred gestorben ist. Den kannte ich auch recht gut, weil er eine Gaststätte hat und ich für ihn gekellnert habe. Und dann kam sie: Willst du mit mir darüber reden. Und ich sage, wieso? Ja, weil dein Onkel gestorben ist. Und ich so ... pff ja ist gestorben und? OT Silvia: Da wusste ich dann auch schon, dass es für ihn bei realen Menschen sehr wenige gibt, die ihm wichtig sind. Die meisten Menschen ist es so sind da oder sie sind nicht da ... und es gibt ganz wenige Menschen, die er so nah an sich ranlässt, dass es ihm was ausmachen würde. Autor: Und Sie sind auf jeden Fall ... Silvia: Laut seiner Aussage ja! David: Und auch die einzige. Ich weiß gar nicht, ob es mich bei anderen treffen würde. Bei dir weiß ich ganz sicher, dass es mich trifft. Ich weiß gar nicht, ob mich das bei anderen wirklich treffen würde. Silvia: (seufzt): Ich kenn dich gut genug, dass ich weiß, dass es dir auch was ausmachen würde, wenn den Kindern was passiert. David: Sagst du! Silvia: Ja, ich weiß es. David: Dann hoffen wir mal, dass wir das nicht herausfinden ...

Erzähler:

Auch wenn sich Davids Verhalten mit der Diagnose und der nachfolgenden Therapie verändert hat, manche Mauern bleiben. Nicht nur in der Beziehung zu den Kindern.

O-Ton Silvia:

„Wenn man kuschelig ist und dann ankommt und dann weggeschubst wird .... Es ist schon manchmal frustrierend, dass man nicht einfach so spontan in den Arm genommen wird.. und er nicht so spontan erkennt, was ich brauche, sondern ich das halt immer klar äußern muss. Ich bin traurig, ich möchte jetzt einfach in den Arm genommen werden und ich möchte jetzt einfach nur meiner Trauer nachfolgen. Ich möchte jetzt nicht nach Lösungen suchen. Auch umgekehrt: Es gibt ja so viele kleine Dinge im Alltag, die einen erfreuen und wenn ich dann versuche, die spontan mit ihm zu teilen. Und er guckt einen nur an ...das ist keine Mitfreude da.“

Erzähler:

David umarmt Silvia spontan. Sie lächelt. Was sie an ihm liebt? Seine unkonventionelle Art, die vielen anregenden Gespräche über Wissenschaft, Filme oder Politik. Und ...

O-Ton Silvia:

Dass er mich sein lässt, wie ich bin und nicht an mir herumdozt. Wenn ich dann chaotisch bin oder irgendwelche komischen Anwendungen habe ... dann kann das schonmal passieren... dass ich Abends um zehn meine Mal-Sachen raushole und sage: jetzt alle raus ich will jetzt malen. Und dann lässt er mich einfach.

*Atmo 16 anschwellender Kinderlärm, lauter Fernseher David (laut): Leute, nicht so laut. Danke.. ...*

**Szene 4:**

David in seinem Zimmer

*Atmo 14 (leiser werdend), Atmo 17 David geht die Treppe hoch (unterlegen)*

Erzähler:

Wenn David der Familientrubel zu viel wird, dann geht er nach oben auf sein Zimmer. Er braucht Auszeiten.

*Atmo 20 Musik einsetzen, dann drunterlegen*

Erzähler:

Mittelalter Metal – für David reine Erholung. Zu der Musik spielt er Fantasy Rollenspiele am Computer, hört Vorträge im Internet und ... lernt ungewöhnliche Sprachen ...

*Atmo 18 David spricht Altnordisch (ca. 10 Sekunden freistehen), dann unterlegen*

Erzähler:

Das ist Altnordisch: Die Sprache der Wikinger. David bringt sie sich selbst bei. Dieses Spezialwissen hat ihm sogar einen Auftritt im isländischen Radio verschafft. Zwei Stunden sprach er dort in einem Interview über seine Faszination für die Wikinger und deren Sprache. Doch das sind längst nicht seine einzigen Interessen.

O-Ton David:

Germanen, Römer, Mittelalter um die Kreuzzüge herum.. Biologie interessiert mich sehr mit Genetik, Evolutionstheorie, Physik interessiert mich sehr, gerade vor allem die Astrophysik, Ernährungswissenschaften ...

Erzähler:

David hat einen IQ von 141. Damit gilt er als höchstbegabt. Ein exklusiver Club, dem schätzungsweise nur ein halbes Prozent der Weltbevölkerung angehören.... Trotzdem ist David arbeitslos. Über 60 Jobs hat er bereits ausprobiert. Unter anderem war er Altenpfleger, Kellner, Elektriker, Bauarbeiter, Zimmerjunge .... Doch fast immer stand ihm seine Ehrlichkeit im Weg. Zum Beispiel als er Versicherungen verkaufte ....

O-Ton David:

Die haben echt tolle Produkte, deswegen habe ich sie auch vertrieben. Die Produkte sind 1a, aber die Konkurrenz vertreibt die gleichen Produkte zum halben Preis, das hab ich meinen Kunden auch gesagt. Das war keine so gute Idee.

*Atmo 20 Musik kurz freistellen ... dann unterlegen... und langsam ausblenden*

Erzähler:

Mit seiner Ehrlichkeit ist David sein ganzes Leben lang angeeckt. Das war schon in der Schule so. Mitschüler machten sich über ihn lustig, auf Geburtstage wurde er fast nie eingeladen. Doch ihm habe seine Außenseiterrolle gar nichts ausgemacht, sagt David, denn so habe er ja mehr Zeit für sich gehabt. Und wie fand das seine Mutter?

*Nur Raumatmo, evtl Atmo 23 unter Erzähler legen*

O-Ton David:

„Die hat das im Grunde nicht interessiert. Meine Mutter war ja Apothekerin, das heißt, die hat acht Stunden gearbeitet und dann hat sie noch Reitstunden gegeben. Später ist sie dann zu ihrem Freund auf den Bauernhof gezogen. Und ich war dann im Prinzip allein zu Haus. Mein Vater ist Saisonarbeiter im Hotel und bis ich fünf Jahre bin, war der eigentlich immer auf Achse. Und seit ich neun war, waren meine Eltern auch noch geschieden, also meinen Vater hab ich zwei Wochen im Jahr gesehen. Und so hatte ich dann mit meinen Eltern quasi nix zu tun und das war mir auch sehr recht. Also meine Mutter hat mich unter Woche ganz allein gelassen, die kam dann Sonntags vorbei um nach dem Rechten zu sehen, ob das Haus noch steht und ist dann wieder für den Rest der Woche verschwunden.“

Erzähler:

Da war David gerade mal neun Jahre alt. Er machte seine eigene Wäsche, kaufte ein und kochte für sich. Für einen Autisten, sagt er, das Paradies.

O-Ton „weil ich konnte ins Bett gehen, wann ich wollte, bin teilweise um zwei Uhr nachts durch den Ort spaziert. Konnte ich nicht schlafen und hab dann diese Freiheit genutzt, durch die Stadt getingelt und es hat mich auch nie ein Polizist aufgehalten.“

Erzähler:

Die Nachbarn wussten natürlich Bescheid, aber niemand meldete sich beim Jugendamt. Heute hat David kaum noch Kontakt zur Mutter.

O-Ton David:

„Mit meiner Mutter ist die Beziehung sehr distanziert. Es liegt daran, dass sie die wenige Zeit, die wir zusammen hatten, auch negativ war. Dass sie dann geschimpft hat, dass das Haus nicht sauber war ...einmal hat sie mich auch mit ihren Stöckelschuhen verprügelt, solche Sachen. So im Nachhinein habe ich den Verdacht, dass meine Mutter auch autistisch angehaucht ist und das würde auch erklären, warum sie zu mir als Kind keine Beziehung hatte.“

Abendessen

O-Ton Abendessen, freistehen lassen: David: Guten Appetit! Silvia: Guten Appetit „

*Atmo 21 Abendessen*

Erzähler:

Sechs Uhr. Das heißt Abendbrotzeit. Eine der wenigen Beständigkeiten in Davids Alltag.

*Atmo 15 (0.32-0.40) Silvia: Wie verteilst denn du die Butter? David: Der Reihe nach. Silvia: Einen Mega Klumpen auf der einen Seite. David: Ja das nennt sich verstreichen.*

Erzähler:

David nimmt sich sehr viel Zeit, um die Butter mit geometrischer Genauigkeit gleichmäßig auf seinem Brot zu verteilen.

*Atmo 15 (1.04-ca.1.30) Silvia: Mich macht das nervös, wenn der so an seinem Brot herumschmiert. Jesaja: Ich will euch was sagen, Mama, vierte Woche, zweites Schuljahr. Kim: Klassenfahrt! Jesaja: Ja, Klassenfahrt, das machen wir... David: Ich weiß, da fährt ... Silvia: Du sollst ihn ausreden lassen... drunterlegen:*

Erzähler:

So anstrengend das Familienleben für David oft ist – zurück in die Einsamkeit – das will er heute nicht mehr. David hat sich intergeriert in diese komische Welt der Nicht Autisten. In der Gefühle und Small-Talk so seltsam wichtig sind. Und überhaupt, wem würde er sonst seine Witze erzählen?

O-Ton David:

Da fallen mir wieder Wortspiele ein. Olivenöl macht man aus? Eric/Jesaja: Oliven? David: Kürbiskernöl macht man aus? Eric/Jesaja: Kürbiskern. David: Babyöl macht man aus? ... lachen

Erzähler:

Witze reißen und einander auf die Schippe nehmen – das ist hier Familiensache. Etwa, als David von seinen vielen Allergien erzählt.

O-Ton David:

Ich wurde mal ganz groß getestet auf 50 verschiedene Sachen und das einzige, worauf ich nicht allergisch war, war Roggen. Erdnüsse, Gräser, Pollen, Katzen  
Jesaja: Papa du hast echt die Arschkarte gezogen. David: Du weißt schon, dass du meine Gene hast, ha! Du hast mich als Vater prost. Silvia: Du hast aber auch mich als Mutter. (alle lachen)